

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 44.

Basel, 3. November.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Mannszucht. — Die deutschen Kaisermanöver. — General Piquart Kriegsminister. — Eidgenossenschaft: Zur neuen Militärorganisation. Delegiertenversammlung des Schweizer. Offiziersvereins. Infanterie-Offiziersgesellschaft Zürich. — Ausland: Deutschland: Militärvorlage 1907. — England: Schwierigkeiten der Ausbildung der militärischen Streitkräfte. — Schweden: Das dänische Maschinengewehr. — China: Herbstmanöver.

Mannszucht.

Auch dieses Jahr wieder sollen die aus den grossen Manövern heimgekehrten Wehrmänner, namentlich die aus dem VIII. Divisionskreis, arg geschimpft haben über die Anstrengungen und Entbehrungen, die sie haben erleiden müssen. Vielfach sei dies Geschimpfe ausgeklungen in der — ebenso sehr die Vaterlandsliebe wie die politische Reife und das Unterscheidungsvermögen dieser souveränen Bürger dokumentierenden — Drohung: Wenn sie mit ihrer neuen Militärorganisation kommen, so wollen wir es ihnen schon eintränken.

Ob die Anstrengungen und Entbehrungen wirklich derartig waren, dass sie zu Klagen und Unmut berechtigten, und ob sie zu vermeiden gewesen wären, soll hier einstweilen ununtersucht bleiben. Denn wenn dies alles auch zutrifft, so bleiben diese Klagen doch ein schlimmes Symptom für die Gesinnung und Anschauung dieser Milizen und berechtigten vollauf zum Zweifel an der Kriegszuverlässigkeit d. h. an der Kriegsbrauchbarkeit der Truppe. Und wenn gar der souveräne Bürger, in dessen Händen das Schicksal der Gegenwart und Zukunft seines geliebten Vaterlandes liegt, ganz offen erklärt, dass er sich bei dem Entscheid über Massregeln zum Schutz der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, von persönlicher Misstimmung will leiten lassen, dann steht das Recht der Nation auf Freiheit und Unabhängigkeit auf sehr schwachen Füßen und das Fortbestehen der Republik beruht nicht auf der eigenen Kraft des Volkes, sondern auf äussern Umständen, an deren Herbeiführung und Bestehen das Volk keinen Anteil hat.

Mich dünkt, dass diese Seite des üblichen Geschimpfes über Überanstrengungen von niemandem in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt wird und ich meine, dass, wenn das Geschimpf auch vielfach nichts anders ist, als eine Form des Renommierens mit dem, was man geleistet, es doch Pflicht wäre, den Bürger-Wehrmann über die Bedeutung, an die er gar nicht denkt, aufzuklären.

Der Bürger-Wehrmann, der im Wirtshaus so über die ausgestandenen Strapazen schimpft und natürlich auch im Jägerlatein das Erlittene darstellt, denkt gar nicht daran, dass er dadurch sich selbst, seiner Uniform und unserem Wehrwesen ganz gleich Schande macht, wie wenn er betrunken in Uniform durch die Strassen taumelt. Er denkt gar nicht daran, dass er dadurch die Bande der Disziplin lockert, das Ansehen der Vorgesetzten und das Vertrauen in dieselben leichtfertig untergräbt,*) und dass dadurch in der Truppe ein innerer Zustand herbeigeführt wird, dessen Folgen im Krieg zuerst sie selbst und dann das Vaterland durch den schimpflichen Zusammenbruch seines Wehrwesens tragen muss.**)

*) Wenn die Truppe über Gebühr lang auf das Eintreffen der Verpflegung warten muss oder nach Schluss anstrengender Manöver noch weit zu marschieren hat oder im Manöver einen steilen Hang, den sie eben mühsam erstiegen, wieder hinunter beordert wird, so kann nur genaue Kenntnis aller Umstände unterscheiden, ob hier ein Verfehlen der Vorgesetzten die Ursache oder ob es sich unabänderlich aus den Umständen ergeben. Diese genaue Kenntnis kann nur durch spätere gründliche Untersuchung durch höhere Stelle geschaffen werden.

**) Das ist zweifellos, die Truppe, die im Frieden gleich bei der Hand ist, über Strapazen zu schimpfen und die Unfähigkeit oder Gleichgültigkeit der Vorgesetzten dafür anzuklagen, wird niemals in den Strapazen des Krieges stand halten, es fehlt ihr die Fähigkeit, ihren Führern in Kampf und Tod zu folgen und wenn sie dann durch ihr Verhalten die Niederlage herbeigeführt, so schreit sie über Verrat durch die Führer.